

Titel: **Brasilien nach der Wahl**
Datum: 16.11.2018
Uhrzeit: 19:15 Uhr
Podium/Input: Adriano Martins (Misereor Beratungsinstanz CAIS), Lana de Souza (Coletivo Papo Reto)
Moderation : Fabian Kern (KoBra)
Protokoll: Samuel Posselt

Fabian: Das Ziel des heutigen Abend ist es, die Informationen zusammentragen und von den Erfahrungen unserer Gäste hören. Wie steht es um Brasilien nach den zwei Wahlgängen? Bolsonaro hat fast im ersten Wahlgang schon gewonnen, und im zweiten Wahlgang wurde das Realität. Wir waren sehr schockiert, und können nicht einschätzen, was die Wahl von Bolsonaro bedeutet. Könnt ihr uns mitteilen, wie ihr das erlebt habt? Was hat sich mit dieser Wahl verändert?

Adriano: Ich komme aus Bahia, und in den letzten 30 Jahren haben sich die Lebensbedingungen sehr verändert. Die Wahlen in Bahia waren immer sehr einfach, weil die Linke immer gewonnen haben. Seit einem Jahr lebe ich in Brasilia, dort hat die Rechte sehr viel mehr Anhänger*innen. Die Stimmung war anders. Im Austausch mit der Bevölkerung habe ich bemerkt, wie viele Whatsapp Nachrichten verschickt wurden und wie viele falsche Nachrichten «fake news» verbreitet wurden. Auch wenn die Nachrichten noch so absurd wurden. Das war eine neue Komponente in diesen Wahlen.

Ausserdem wurden viele bekannte Politiker*innen nicht gewählt, bei welchen man dachte, sie würden sicher gewählt. Beispielsweise Dilma wurde nicht gewählt in Minas-Gerais. Eduardo Suplicy wurde in São Paulo nicht als Senator gewählt. Es waren viele Kandidat*innen, die sehr bekannt waren, die nicht gewählt wurden.

In den letzten Tagen vor der Wahl war ich dann in Santarém und es gab eine breite Kampagne und eine grosse Mobilisierung gegen Bolsonaro. Man hatte das Gefühl, dass die Stimmung zu unseren Gunsten kippen könnte, dass «vira voto» möglich ist.

Am Wahlabend bin ich dann nach Salvador gereist. Es war eine sehr beängstigende Stimmung und in einem reichen Viertel in Salvador sind die rechten auf die Strasse und haben ihren Wahlsieg auf sehr despektierliche Weise gefeiert.

Film Heinrich-Böll – MC Martina spricht über die Wahl und was eine Politikerin für sie erfüllen muss. Das Video wurde vor der Wahl gedreht.

Fabian: *Wie war die Wahl für dich Lana?*

Lana: Wir hatten wirklich das Gefühl, wenn wir noch 3 bis 5 Tage mehr Zeit gehabt hätten, dass es ein anderes Resultat gegeben hätte. Aber in den Favelas war es ein anderes Klima, die Personen haben das Thema gewechselt und wollten nicht über die Wahl sprechen.

Wenn wir von einer Krise der Kommunikation sprechen, dann ist es ein Problem, dass die Personen keine Informationen bekommen. Die meisten Informationen kamen über Whatsapp zu den

Menschen. Es waren sehr viel falsche Informationen. Wir haben versucht, die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie die Whatsapp-Nachrichten prüfen müssen und nicht alles glauben sollen. Uns war klar, dass wir im 1. Wahlgang nicht gewinnen. Aber wir hatten Hoffnung für den zweiten Wahlgang. Es gab auch sehr viele Aggressionen und viele Übergriffe. Ich selbst habe eine Freundin, welche angegriffen wurde. Ich selbst habe mich in dieser Zeit auch angepasst, ich habe keine Aufkleber benutzt und habe keine rote Kleidung getragen.

Die grösste Überraschung war für mich, dass die Mehrheit der Menschen in der Favela Jair Bolsonaro gewählt haben. Ich wohne im Complexo Alémão. Am Wahltag habe ich ein Churrasco da Virada bei mir zu Hause organisiert. Als dann das Resultat bekannt gegeben wurde, haben die Polizisten der UPP die Wahl von Bolsonaro mit Schüssen in die Luft gefeiert. Diese Stimmung hat Angst gemacht und viele Diskussionen mit Personen in meinem Umfeld, welche Bolsonaro gewählt haben, ausgelöst.

Die Frage, welche ich mir nach der Wahl gestellt habe, ist: Wo haben wir die Fehler gemacht, dass die Mehrheit der Bevölkerung in den Favelas für Jair Bolsonaro gestimmt hat? Nach dem Moment der Euphorie mit der «vira voto», kam die Traurigkeit nach der Wahl und jetzt befinde ich mich in einer Reflexionsphase.

Fabian: Welche Sprache sprechen die Personen? Wie kann man sie erreichen? Wie gehen wir mit den Personen um, die nichts mehr glauben? Was bedeutet diese Polarisierung und die Schwierigkeit, einen Dialog zu führen für deine Arbeit?

Adriano: Das Internet ist eine gute Sache. Aber es hat die Stimme der Personen verstärkt, welche sehr viel Hass in sich tragen. Sie können ihren Hass und ihre Ansichten anonym im Internet verbreiten. Die Mehrheit der Personen, welche im Internet aktiv waren und HateSpeech gemacht haben, wurden bezahlt. Es gab sehr viele falsche Profile von Personen, die für diese Kampagnen bezahlt und trainiert wurden. Das Problem war, dass auch wir unseren Fokus sehr viel im Facebook aktiv waren. Mit dem «vira voto» haben wir bemerkt, dass sich die Stimmung erst geändert hat, als wir auf die Strasse sind und mit den Menschen wirklich gesprochen haben. Das war der Start von «viravoto».

Der Hass erhält im Internet viel Raum und verstärkt sich. Zusätzlich hat das Team von Bolsonaro aber auch sehr gezielt für spezifische Zielgruppen gewisse Inhalte produziert. Sie haben sich gefragt, was sind die Themen für arme, evangelikale Frauen in der Peripherie? Dann wurden gezielte Materialien produziert, einerseits um sie zu motivieren, was bringt sie dazu Bolsonaro zu wählen oder nicht zu wählen. Dabei habe sie auch mit Fälschungen gearbeitet.

Der Aufstieg von Bolsonaro hat zwei Kernmomente. Einerseits die Messerattacke und andererseits das Video, vor dem ersten Wahlgang. Es zeigt sich, dass sich in die diesem Wahlkampf die Vorurteile verstärkt haben. Dieser Hass-Cocktail gegen Schwarze, Indios, Linke hat sich verstärkt und die Situation hat sich verschärft und wir erhalten keine beruhigenden Nachrichten.

Fabian: Es gab keine Debatten im Fernsehen und Bolsonaro hat fast keine Fernsehzeit. Globo hatte praktisch keinen Einfluss auf den effektiven Ausgang der Wahl. Das ist ein sehr neues Element. Gleichzeitig waren soziale Medien sehr zentral. Aber es gibt keine demokratische Kontrolle der Medien Facebook und Whatsapp. Hat sich der Traum der demokratischen, für alle zugänglichen sozialen Medien in einen Albtraum verwandelt?

Lana: Ich glaube es ist noch verfrüht, zu sagen, dass das Fernsehen keinen Einfluss mehr hat. Wir müssen uns auch den Personen zuwenden, welche keine Soziale Medien benutzen. Viele Personen

haben kein Facebook und Whatsapp. Das haben wir gemerkt, als wir auf die Strasse sind. Viele Personen haben noch keinen Zugang zum Internet.

Die Medien tragen auch eine Verantwortung in dieser Anti-PT-Stimmung. Sie haben diese Stimmung in den letzten Jahren entscheidend mitgeprägt. Gegen die grosse Macht der Medienkonzerne zu kämpfen ist schwierig.

Unser grösster Fehler ist, dass wir in den meisten Fällen nur mit Personen sprechen, die die gleiche Meinung haben. Wir müssen mit den anderen Personen sprechen. Dies ist beispielsweise auch in meiner Familie mit meinem Bruder der Fall. Die Personen hatten schon diese Meinungen, nun getrauen sie sich, die Dinge auszusprechen. Einen Dialog mit diesen Personen zu etablieren ist sehr schwierig. Unsere Strategie war, nicht nur über die Wahlen zu sprechen. Aber nach dem ersten Wahlgang mussten wir auch darüber sprechen. Es war sehr schwierig, die richtigen Kanäle und Worte zu finden.

Und dann gibt es noch die Geschichte der Fake-News. Die Personen benutzen diesen Begriff um auszudrücken, dass sie nicht einverstanden sind mit einer Meinung. Alle Meinungen, welche nicht der eigenen entsprechen, sind Fake-News. Es ist wirklich schwierig, diese Hürden zu überwinden.

Adriano: In Brasilien war Whatsapp das entscheidende soziale Medium. Rund 80% der ärmsten Bevölkerung nutzen das Internet über das Handy. Wer in Brasilien Whatsapp nutzt, verbraucht keine Daten und muss auch nicht dafür bezahlen. Aus diesem Grund ist Whatsapp so populär und wurde so viel gebraucht, um die Videos zu benutzen.

In Deutschland ist der Durchschnitt 1:30 Stunden, welche die Personen täglich in den sozialen Medien verbringen. In Brasilien sind es fast 5 Stunden, welche die Personen in den Sozialen Medien täglich verweilen.

Und es ist wichtig zu analysieren, dass nicht alle grossen Medien gegen die Kandidatur von Bolsonaro waren. Denn Bolsonaro hat auf einem anderen Sender gesprochen, als die Kandidat*innendebatte bei Globo war.

Fabian: *Es gibt aber auch die andere Seite, es wurden schwarze Frauen aus der Peripherie gewählt. Es ist auch ein bisschen Licht in dieser Wahl.*

Lana: Ja, es gibt auch diese Seite. Mônica Francisco wurde gewählt, sie ist Schwarz, Evangelikale. Sie hatte wenig Unterstützung von der Partei und hat es geschafft. Es wurden drei Frauen gewählt, Renata Souza, Mônica Francisco und Dani Monteiro. Eine junge, schwarze Frau ist Ersatzkandidatin. Und da ist auch Talíria Petrone, welche als Deputada Federal gewählt wurde.

Es ist eine Mischung zwischen Angst und Freude. Denn wir kennen ja alle die Geschichte von Marielle Franco. Was werden diese Frauen erfahren und mit was werden sie konfrontiert sein? Darum ist es eine Mischung zwischen Angst und Freude.

Fabian: *Was machen die abgewählten Deputados, gibt es noch Gesetzesprojekte, über welche die alten Abgeordneten in diesem Jahr noch abstimmen können?*

Adriano: Leider bedeutet die Wahl Bolsonaros eine Fortführung der Regierung Temer. Es gibt einige Projekte, welche Bolsonaro lieber nicht in seiner Regierungszeit durchführen möchte, weil sie unpopulär sind. Darum sollen sie noch in dieser Legislatuer realisiert werden. Beispielsweise die Reform der Altersvorsorge, eine Reform der Arbeitsrechte, welche die Arbeit sehr stark prekariert.

Es gibt das Projekt, welches sich «Escola sem partido» nennt. Eigentlich ist es aber ein Gesetz, welches «Escola do fascismo» genannt werden sollte. Aber das Gesetzesprojekt wurde zum Glück verhindert.

Schliesslich gibt es das Gesetz gegen Terrorismus, welches bereits unter Dilma verabschiedet wurde. Im Parlament gibt es eine Initiative, das Gesetz gegen Terrorismus zu verändern, damit man die soziale Bewegungen kriminalisieren kann. Es gibt sehr konkrete Gefahren und Projekte, welche dieses Jahr noch geändert werden können.

Die guten Nachrichten sind, dass die Linke im Kongress nicht kleiner wurde. Die schlechte Nachricht ist, dass die Rechte gewonnen hat und das Zentrum verloren hat. Ein weiterer spannender Aspekt ist, dass die Hälfte der evangelikalen Abgeordneten nicht wiedergewählt wurde. Die brasilianische Gesellschaft hat etwa 30% links, 30% rechts und etwa 40% der Bevölkerung befinden sich in der Mitte.

Der PT hat als Partei zudem eine grosse Zustimmung: 30% der Personen, welche wählen die PT. Die zweite Partei ist PSDB, welche lediglich 5% Zustimmung für die Partei hat. Bei allen andern Parteien ist der Zustimmungswert für die Partei noch kleiner.

Fabian: Nun möchte ich die Debatte für das Plenum öffnen:

Frage: Wir haben viel gehört über die Medien. Gibt es eine präzise Analyse, welche Wählerschichten Bolsonaro gewählt haben? Was sind die Motive der verschiedenen Personen? Welche Wirtschaftsinteressen gibt es hinter der Kampagne von Bolsonaro? Liegt es auch an den Fehler der PT in der Vergangenheit?

Frage: Wir haben in der Vergangenheit die PT sehr oft kritisiert, beispielsweise bei Belomonte. Wie machen wir das in Zukunft und wie verhalten wir uns gegenüber der PT? Gibt es eine Zusammenarbeit wegen der Gefahr des Faschismus?

Frage: Meine Frage dreht sich um die Macht des Justizsystems. Das Justizsystem hat täglich Nachrichten gegen die PT produziert. Gemeinsam mit den grossen Medien haben sie die Linke denunziert. Wie kann man mit dem Justizsystem verarbeiten.

Frage: Was wird mit Lula passieren? In welches Gefängnis wird er kommen? Was passiert mit Amazonien?

Frage: Wie versteht ihr die Kontinuität des Impeachment und was jetzt durch die Wahl von Bolsonaro passiert ist? Er war ja nicht der Kandidat, der vorgesehen war.

Adriano: Wer hat für Bolsonaro gewählt. 30% sind rechte Wähler*innen, sie sind gegen Quoten für Schwarze, denken, dass häusliche Gewalt ok ist. 30% der Wähler*innen von Bolsonaro wollten nicht die PT Wählen. Weitere 30% hätten vielleicht Lula gewählt, aber Haddad nicht, sie wollten etwas Neues. Bolsonaro wurde gewählt von diesem Drittel, weil sie etwas Neues wollten.

Die Gründe für die Wahl von Bolsonaro waren vielschichtig. Nach dem Impeachment gab es sehr viele Personen, die keine Arbeit hatten, sie verloren haben oder von der Arbeitslosigkeit bedroht waren. Zusätzlich ist die Gewalt noch gestiegen. Es war auch eine Wahl gegen die Gewalt. Die Personen haben nicht verstanden, was die PT gegen die Gewalt machen wollte. Bolsonaro hatte eine einfache Antwort, die Waffe.

Bolsonaro war nicht der Plan A der Elite. Der Traum der PSDB war Alckmin gegen Bolsonaro im zweiten Wahlgang. Wir haben nicht geglaubt, dass Bolsonaro in den zweiten Wahlgang kommt. Wir wurden von einer sehr guten Kampagne überrascht, vor allem in den Sozialen Medien. Aber Bolsonaro hatte auch die Unterstützung vom Privatsektor, einige Firmen haben auch Bolsonaro unterstützt. Beispielsweise die Itau und andere Banken.

Welches sind die Fehler der PT? Es gibt sehr viele, sie haben die keine Wahlrecht-Reform gemacht, keine Agrarreform, etc. Aber ich würde behaupten, was die Wahl von Bolsonaro ermöglicht hat, sind nicht die Fehler sondern die «acertos» der PT. Die Massnahmen und Gesetze, welche die PT umgesetzt hat. Das sind die Schwarzen an den Unis, gesicherte Arbeitsbedingungen für Haushaltshilfen, etc. Diese Fortschritte haben den Hass und die Ablehnung begünstigt. Mit den Indigenen und Schwarzen ist die Beziehung schon immer sehr geprägt durch die Gewalt. Es hat nun eine sehr grosse Reaktion gegeben, aufgrund von kleinen Fortschritten, welche durch die PT erzielt wurden.

Der Aktivismus des Justizsystem ist etwas, worüber man sprechen muss. Bei dieser Wahl waren 1400 Kandidat*innen in der gleichen Situation wie Lula. Aber Lula wurde die Kandidatur verweigert, dies ohne dass einen Beweis für seine Vergehen gibt. Es gibt Indizien, aber keine Beweise.

Amazonien. Die Bedrohung für die indigenen Gebiete ist sehr gross, auch jene, welche bereits ein eigenes demarkiertes Gebiet haben. Es besteht die sehr grosse Gefahr des Rückschritts in Amazonien. Amazonien könnte ein grosser «latifundio» werden und Bolsonaro spricht auch offen darüber, dass man noch viel ausbeuten kann.

Was die PT in der Medienwelt verändern wollte, waren sehr kleine Verbesserungen, Sie wollten ein Monopol der Medien verhindern. Aber sie haben das auf keine Art und Weise geschafft.

Ich bin sehr traurig, weil die 8000 Ärzte aus Kuba das Land verlassen haben. Viele Gebiete haben keine Ärzte mehr. Lula möchten sie in eines der schlechtesten Gefängnisse schicken. Sergio Moro ist jetzt Justizminister. Die neue Richterin, welche Sergio Moro ersetzt, ist sehr parteiisch. Wir müssen uns wirklich Sorgen um Lula machen.

Lana: Es gibt viele Punkte, welche nicht unbedingt nur Fehler der PT waren. Zurzeit gibt es beispielsweise in Rio de Janeiro eine Militärintervention. Das gab es während der PT-Regierungszeit auch schon. Verschiedene Intervention in den Favelas, als sehr viele Personen gestorben sind. Aufgrund dieser Interventionen, während der Regierungszeit der PT war es sehr schwierig, die Personen in den Diskussionen zu überzeugen. Es war schwierig zu erklären, dass es nicht nur die PT war. Der «Anti-Petismus» war sehr ausgeprägt und mit den Fake-News war es sehr schwierig, die Personen zu überzeugen.

Frage: Was haben wir von den Demonstrationen, von den Technologien gelernt? Was können wir machen?

Frage: Es hat sich eine sehr grosse Aggressivität gegenüber anderen aufgebaut. Es gibt sehr viele neue Attacken, welche geplant und gesteuert werden. Was wird gemacht, gegen diese neuen Formen der alten Aggression in Brasilien?

Frage: Der PT hatte in den letzten 15 Jahren nie die Mehrheit im Parlament. Warum gibt es diese grosse Differenz im Voto Presidencial und der Voto parlamentar?

Frage: Adriano, du hast über die Verbindung der Firmen und Banken mit der Altvorsorge gesprochen, könntest du das nochmals erklären? Warum waren es die richtigen Entscheidungen der PT, welche die Wahl von Bolsonaro ermöglicht haben?

Lana: Wir müssen viel von dieser Wahlkampagne lernen. So können wir viel Kritik an der intellektuellen Kampagne #elenão anbringen. Diese Kampagnen schaffen es nicht in die Peripherien. Sie stehen nicht im Dialog mit den Realitäten in den Favelas. Es findet wenig Austausch zwischen den verschiedenen Stadtvierteln statt.

Es ist nicht schwierig, beispielsweise eine Finanzierung zu kriegen für eine Veranstaltung am Strand zum Thema xy. Aber es ist viel schwieriger eine Finanzierung für eine stetige Aktivität in der Favela zu kriegen. Dafür müssen wir viel kämpfen. Die Aktivitäten von #elenão waren immer im Zentrum der Stadt und in der Zona Sul. Wir müssen neue Formate finden für einen Austausch. Zusätzlich müssen wir uns jetzt Sorge tragen und uns schützen. Das gilt für Personen, welche die minorisierten Mehrheiten sind. Das sind die Menschen in den Favelas, LGBTs und schwarze Frauen. Wir haben schon sehr viele Erfahrungen in den letzten Jahren gemacht.

Adriano: Die sozialen Organisationen müssen viel von den Basisorganisationen in den Favelas lernen. Es gibt eine grosse Schwierigkeit, eine Kultur von Rechten zu etablieren. Darum sind auch einige Rechte so schnell abgeschafft worden, ohne grosse Gegenwehr von der Bevölkerung.

Menschen in der Peripherie haben auch Whatsapp. Wir müssen die Sprache der Peripherie lernen. Wir sprechen sehr gut die Sprache der ONG und der ONU, aber nicht die Sprache der Menschen. Wir haben die grosse Herausforderung, wie wir unsere Forderungen formulieren und sie zu den Menschen tragen.

Ich denke, die Indigenen sind am besten vorbereitet, sie haben sehr gute Selbstschutzinitiativen. Wir müssen von diesen Strategien lernen.

Der Nordosten hat links gewählt. Es ist wichtig, sich an dies zu erinnern. Im Jahr 1982 sind eine Million Menschen wegen einer Trockenheit gestorben. 30 Jahre später, waren wir mit einer noch schwierigen Trockenheit konfrontiert, und niemand ist gestorben. Die Ärmsten haben in den letzten 30 Jahre eine Revolution erlebt. Der Enkel in der Uni, Wasser zu Hause, etc.

Was ist in den grossen Städten des Landes falsch gelaufen? Der Kampf gegen die Gewalt ist dort der zentrale Aspekt. Die PT hatte es in den 15 Jahren ihrer Regierungszeit nicht geschafft, das Gewaltproblem in den Griff zu kriegen. Ihre Antworten erreichten die Menschen nicht. In der Peripherie Brasiliens ist der Ort, wo Jugendliche Sicherheit oder eine Arbeit finden können entweder die evangelikalen Kirchen und der Drogenhandel.

Lula ist grösser als die PT und die Linke. Der PSOL hat in dieser Kampagne ein anderes Ziel gehabt. Es ging nicht um die Kritik an die PT, sondern sie haben sich für ihre eigenen Themen eingesetzt.

Mit dem Impeachment wurde dieser Mysogenie, die Frauenverachtung im Parlament gezeigt. Es hat sich offenbart, wie viel Sexismus es in der Gesellschaft noch gibt. In dieser Wahl wurde dieser Hass genährt und zwar strategisch. Es gab kein Platz an der Universität, weil eine Indigener diesen Platz eingenommen hat. Der Hass, der genährt wurde, hat zum Anti-Petismus geführt.

Wenn man die Personen fragt, dann ist die PT korrupt. Die effektivsten Massnahmen gegen Korruption wurden während der Regierungszeit von der PT ergriffen. Dilma hat dafür gesorgt, dass

die Manager der Petrobras entlassen wurden. Wenn man die Zahlen analysiert, dann wurde die Korruption in der PT-Zeit kleiner und die PT ist eine der am wenigsten korrupten Parteien.

Wenn die Korruption in der Öffentlichkeit wichtiger wird, als die soziale Ungleichheit, dann haben wir als Linke etwas verloren und falsch gemacht.